

Ersteinst
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Kaufpreis 1800
Preis vierteljährlich
hier mit Zagegeld
90 f., im Bezirk 1. K.,
außerhalb d. Bezirkes
1. K. 20 f.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Inserions-Gebühr
f. d. einseitige Zeile
aus gewöhnl. Schrift
über deren Raum bei
einmaliger Einrückung
9 f., bei mehrmaliger
je 6 f.
Gratübelungen:
Das Pflaunderschänke
und
Schwab. Landwirt.

Nr. 68.

Nagold, Mittwoch den 2. Mai

1900.

Täglich

werden von allen Postanstalten und von der Expedition für die Monate Mai und Juni Bestellungen entgegengenommen.

Amtliches.
Nagold.

Bekanntmachung.

betr. die Errichtung einer Wasserwerksanlage.

Der Ingenieur und Elektrizitätswerksbesitzer **Cletus Klingler in Nagold** hat den Antrag gestellt, zwischen den von ihm erworbenen Uferparzellen No. 445, Markung Pfundorf, und No. 418/1 und 2, Markung Emmingen, in die Nagold ein Stauwehr einzubauen, das gestaute Wasser durch einen teils offenen, größtenteils aber unterirdisch auszuführenden Kanal durch den sogen. **Bettenberg** zu einer auf Parzelle No. 797/a und dem Gemeinde-Eigentum **Waldberg** zu erbauenden **Turbinenanlage** führen, hier zur Erzeugung von elektrischer Energie verwenden und durch einen offenen Unterkanal in die Nagold wieder ablassen, um die erzeugte elektrische Energie durch eine Freileitung auf das Elektrizitätswerk Nagold zu übertragen.

Dies wird mit dem Anfügen hiemit bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen sind und daß nach Ablauf der Frist Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne dieser Anlage sind während der gewöhnlichen Geschäftsstunden auf dem Oberamt zur Einsicht für die Beteiligten aufgelegt.
Den 30. April 1900.

R. Oberamt, Schiller, Amtm.

Kol Grund besonderer Prüfung im Wasserbauwesen ist für die in § 1 der R. Verordnung vom 28. Nov. 1896 bezeichneten Bestimmungen u. a. **Gotthold Gurrbach** von Weisingen für befähigt erklärt worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die merkwürdige Episode im Südafrikanischen Krieg, welche durch die kühnen Vorstöße der Buren im Rücken der in und bei Bloemfontein stehenden englischen Hauptarmee unter Feldmarschall Roberts dargestellt wurde, scheint mit dem Rückzuge der britischen Streitkräfte von Bepener, Depitsdorp u. s. w. wieder zum Abschluß gelangt zu sein. Was man von britischer Seite mit diesen Offenstößbewegungen eigentlich bezweckte, das ist noch nicht recht klar, doch klingt die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß die Buren das unfermliche Stillliegen der Roberts'schen Kolonnen vor allem dazu benutzen wollten, sich die Ernte in den reichen Norddistrikten des Südens des Oranienfreistaates zu sichern und sie nach Norden zu reiten. Vielleicht haben sie dann in Verbindung hiermit beabsichtigt, die Hauptlinien der Roberts'schen Armee von Süden überhaupt zu zerstoren, und zweifellos wäre jene durch ein Gelingen des letzteren Planes in eine hochkritische Lage geraten. Wenn jedoch die Buren wirklich eine derartige Absicht hegten, so ist sie durch die umsichtigen und entschlossenen Gegenmaßregeln des Feldmarschalls Roberts nunmehr vereitelt worden, und die Buren können froh sein, falls sie die eingehilften Erntevorräte in den Distrikten von Bepener u. s. w. noch glücklich vor den verfolgenden englischen Kolonnen retten, wie es heißt, würden die Vorräte in tausenden von Oxfenkarren forttransportiert. Freilich mußte Roberts, um sich der überraschenden Angriffe der Buren zu erwehren, fast zwei Drittel seines nun schon seit länger als vier Wochen bei Bloemfontein stehenden Heeres nach Südens entziehen, was bei der Schwierigkeit der Verpflegung für die Engländer und ihrem Mangel an genügend aktionsfähigem Pferdmaterial nicht geringe Hindernisse darbot. Dieselben wurden indessen schließlich überwunden und die große numerische Uebermacht der Engländer hat sich zuletzt auch bei diesen Kämpfen derart geltend gemacht, daß sie sogar versuchen konnten, die Burenkommandos unter Louis Botha und Dewets förmlich einzukreisen. In der That bestanden sich die am meisten beweglichen englischen Kolonnen hart an die Herzen der nordwärts zurückgehenden Burenabteilungen, wie die Bloemfontein-Dreiecke Roberts am 27. April beweist, wonach General French mit seiner Kavallerie am Morgen des genannten Tages Thobanqua erreichte und dort mit den Brigaden

Hamilton und Dorrien zusammentraf, worauf French und Hamilton vorgingen, um den die östliche Vorstadt von Thobanqua besetzt haltenden Feind zu vertreiben. Bei der größeren Beweglichkeit der Buren darf man jedoch wohl annehmen, daß es den Truppen Botha und Dewets noch gelungen ist, sich der ihnen von Marshall Roberts zugehenden eisernen Umklammerung zu entziehen.

Ob nun der englische Oberbefehlshaber jetzt, nach glücklicher Durchführung dieser besonderen Aktion, im Stande sein wird, seinen wiederholt angekündigten Vormarsch gegen die bei Kronsand zusammengezogene Hauptstreitmacht der Buren endlich anzutreten, das muß sich ja nächstens zeigen, jedenfalls würde aber Roberts bei einem Vormarsch nach Nordosten erhebliche Streitkräfte zur Deckung seiner rechten Flanke abzuordnen haben. Doch würde sein Heer auch dann den Buren noch immer an Zahl der Kämpfer bedeutend überlegen sein, ganz abgesehen von der Uebermacht der englischen Artillerie; der Umstand, daß die Buren vordringen, den Wegern fortgesetzt in vier- bis fünfjährig schwächerer Zahl entgegentreten müssen, bildet für sie eben einen nicht zu bestrittenden wunden Punkt. Auf einen nennenswerten Zugang seitens der ausländischen Afrikaner können sie offenbar auch nicht mehr rechnen, wie sich denn überhaupt die gesamte aufständische Bewegung im Kaplande als ein zerstückeltes und nicht weniger als einheitlich und energisch betriebenes Unternehmen erweist, das die Durchführung des Krieges für die Engländer schwerlich wesentlich beeinträchtigen wird. Inwiefern die angeblich infolge eines englischen Komplotts herbeigeführte Explosion der Geschütz- und Geschloßfabrik in Johannesburg die Widerstandskraft der Buren beeinträchtigen wird, läßt sich aus der Ferne noch nicht beurteilen, es heißt aber, der angerichtete Schaden sei keineswegs so groß.

Während dergestalt der Krieg in Südafrika seinen Fortgang nimmt, ohne eine baldige definitive entscheidende Wendung vorhersehen zu lassen, deutet noch immer nichts darauf hin, daß von Seiten der neutralen Mächte endlich Schritte zu einer diplomatischen Intervention behufs Beilegung des Krieges zu erwarten seien. Offenbar wartet in den Kabinetten der Großmächte noch wie vor Abneigung vor, den schwächlichen Interventionsversuch der Unionregierung zu erneuern, wozu freilich auch die noch immer gegen jedes derartige Unterfangen mit Entschiedenheit gerichtete Haltung Englands durchaus nicht ermutigt; hat doch erst leztlich der englische Schachspieler wiederum mit klaren Worten erklärt, der staatlichen Unabhängigkeit der Buren sei unbedingt ein Ende zu machen. Europa wird also auch fernhin dem Verzweifelungskampfe des sich allmählich verblutenden tapferen Burenvölkchens unthätig zusehen, und darum dürfte wohl auch die noch im Haag weilende britische Sondergesandtschaft ihren Wanderlauf fortzusetzen, sie würde doch überall vergeblich um Hilfe für die gerechte Sache ihres Volkes anknöpfen!

Württembergischer Landtag.

106. Sitzung.
Stuttgart, 27. April. Präsi. Payer eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Am Min. Tisch: Ministerpräsident Dr. Fehr, v. Mittnacht, Min. des Innern v. Fischer und Min. der Finanzen v. Jeyer. Nach der Verlesung einiger Entwürfe nimmt der Ministerpräsident das Wort und teilt die Stellungnahme der Regierung in der Frage der Wiedererbringung der Steuerreform mit. Er spricht namens der Regierung das Bedauern über das fernzeitige Scheitern der Reform aus und betont, daß die Regierung, was an ihr liegt, thue, um das Ziel baldmöglichst zu erreichen. Die Frage der Wiedererbringung sei davon abhängig, ob die Beratung noch in diesem Landtag zu Ende geführt werden könne. Diese Frage habe die Regierung ernstlich geprüft, sie aber verneinen müssen. Die Neuwahlen zum Landtag müßten wegen der rechtzeitigen Einbringung des Hauptantrags schon vor Weihnachten dieses Jahres stattfinden. Die Zeit vor den Neuwahlen sei aber nicht geeignet für die Beratung von Steuerreformen. Die Regierung sei daher zu dem Entschlusse gelangt, die Steuerentwürfe in diesem Landtag nicht mehr einzubringen, dieselben aber so zu fördern, daß sie dem noch in diesem Jahre zusammentretenden neuen Landtag alsbald vorgelegt werden können. Abg. Hausmann-Baltingen erwidert in längerer Ausführungen auf diese Erklärung. Er giebt zunächst einen Rückblick auf die Geschichte der Steuerreform. Die Regierung habe eine Wahrscheinlichkeitsrechnung aufgestellt, mit der er nicht einverstanden sei. Er macht der ersten Kammer und dem Finanzmin. v. Jeyer scharfe Vorwürfe. Im Grunde draußen werde man sagen: Der Finanzmin. v. Jeyer habe seine Schuld auf die Steuerreform. (Weiterkeit.) Die Regierung habe doch auf die erste Kammer Rücksicht genommen. Der mit mehr als 2/3 Majorität beschlossene Wille an die Regierung habe diese nun ruckweg nicht entprochen. Das sei inakademisch. Die Kammer müsse auf ihrem Beschluß vom 13. Dezember 1899 verharren. Der Redner stellt den Antrag, die Regierung zu ersuchen, die Entwürfe noch diesem Landtag vorzulegen. Ministerpräsident, v. Mittnacht verweigert sich dagegen, als ob die Regierung einer Partei oder der ersten Kammer zu liebe oder zu leide bei ihrer Entscheidung gehandelt habe, und tritt den Ausführungen Hausmann im einzelnen sehr eingehend entgegen. Insbesondere nimmt er auch die Regierung gegen den Vorwurf in Schutz, als ob sie inakademisch gehandelt habe. Er fikt nochmals zusammen, von welchen objektiven Erwägungen die Regierung bei ihrer Ent-

scheidung ausging und beschreibt sodann den bisherigen Gang der Verhandlungen über das Reformwerk. Es sei etwas leberdick, daß gerade Konrad Haushmann der Regierung jetzt so zuehe, während er doch zweimal gegen den Art. 17 Abs. 2 gestimmt habe. Der Ministerpräsident geht sodann auf die Bedenken Haushmann wegen der Neuwahlen ein und bemerkt, daß die Mehrheit des künftigen Landtags aus solchen Männern bestehen werde, die an den früheren Landtagsauscheidungen teilgenommen haben. Das alles hätten die Herren am 16. Jan. 1899 bedenken sollen. Er mache den Herren keinen Vorwurf darauf, aber sie sollen die Regierung auch nachträglicher in dieser Beziehung behandeln. (Beifall.) Abg. v. Geß brückt das Bedauern seiner Fraktion darüber aus, daß es nicht mehr gelungen ist, die Reform einzubringen. Aber einen Tadel gegenüber der Regierung möchte Redner nicht aussprechen. Die Gründe der Regierung seien stichhaltig. Es sei zu hoffen, daß der kommende Landtag eine gute Steuerreform zu Stande bringen werde. (Beifall.) Vizepräsident Dr. Rieme stimmt der Erklärung der Regierung zu. Er weist darauf hin, daß die Schwierigkeiten bezüglich des Art. 17 Abs. 2 noch immer fortbestehen. Die Volkspartei habe die ganze Reform zu Fall gebracht. Der Antrag Haushmann sei formell unrichtig. Min. v. Fischer erklärt, daß gerade er es gewesen sei, der im Staatsministerium auf die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Ausarbeitung einer Gemeindefreireform hingewiesen habe. Die dem Finanzmin. gemachten Vorwürfe hätten also ihm, dem Redner, gemacht werden sollen. Er ärgert den Antrag Haushmann pure abzulehnen. Abg. Hausmann-Baltingen führt aus, daß Scheitern der Steuerreform sei nur ein formelles, kein materielles gewesen. Er könne das Opfer seiner Ueberzeugung bezüglich des Art. 17 nicht bringen, aber auf seine Stimme komme es ja nicht an. Er glaube, daß bei gutem Willen noch jetzt beide Steuerreformen zu Stande gebracht werden könnten. Die zweite Kammer habe ihre Arbeitsehrlichkeit bewiesen. Die Regierung hätte den Landtag schon im Februar einberufen sollen. Die Rücksicht des Herrn Ministerpräsidenten auf die Wähler sei sehr rührend, aber überflüssig. Wenn in der Staatsreform in diesem Jahre nichts mehr geschehe, so trage die Regierung allein die Schuld. Finanzmin. v. Jeyer verteidigt sich gegen die Anklagen Haushmann. Er sei ein aufrichtiger Freund der Steuerreform und habe mit Aufbietung all seiner Kräfte gearbeitet, um die Steuerreform zu Stande zu bringen, aber die Volkspartei allein habe auf Vorterrückungen das Ziel zu Fall gebracht. Die Wähler werden sicher mit dem Verhalten der Regierung zufrieden sein, wenn man nicht in die Mäuler Unzufriedenheit hineintrage. Präsi. v. Sandberger hält eine Durchberatung beider Steuerreformen für unmöglich. Der Antrag Haushmann sei nur ein Schein Antrag. Die Volkspartei habe durch ihr damaliges Verhalten dem Volke die Wohlfahrt einer Steuererleichterung entzogen und ihm statt dieses notwendigen Brotes den Stein des parteipolitischen Eigenhums hingeworfen. Haushmann habe damals einen schweren politischen Fehler begangen, den er wahrscheinlich jetzt bereue. Redner bittet den Abgeordneten für Baltingen, seinen Antrag zurückzuziehen. Abg. v. Geß polemisiert gegen Haushmann. Der Antrag Haushmann sei ein Schlag ins Wasser und habe nur einen parteipolitischen Zweck. Man habe dem Lande für eine lange Sommer- und Herbsttagung nicht Hunderttausende von Mark aufzulegen für schöne Reden, die doch zu nichts führen. Vizepräsident Dr. Rieme: Auch das Zentrum halte an seiner Stellung fest, die Regierung zu ersuchen, in nächster Woche die Steuerreform wieder einzubringen. Aber heute müsse das Zentrum gegen den Antrag Haushmann stimmen. Abg. Hausmann-Baltingen verteidigt nochmals seinen Antrag. Abg. Schrempf bedauert die heutige Erklärung der Regierung. Aber der Fehler in der ganzen Angelegenheit sei von der Volkspartei im Januar 1899 gemacht worden. Auf dem Grabboden der Steuerreform stehe: Hier ruht die Steuerreform, erdroßelt von der Volkspartei. Abg. Hausmann-Baltingen tritt dem Abg. Schrempf entgegen, wodurch eine lange persönliche Debatte entsteht, in welche auch der Präsident eingreift. Der Antrag Haushmann wird abgelehnt. Der Präsident verliest eine Notiz über die Abstimmung der deutschen Partei. Nächste Sitzung: Samstag vormittag 9 Uhr. L. O.: Rest der heutigen (Sitzung). — Schluß 12^{1/2} Uhr.

107. Sitzung.

Präsi. Payer eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Am Ministerisch: Finanzmin. v. Jeyer mit Min. Rat Döhrer. Nach Verlesung einiger Entwürfe erhält Abg. Aldinger das Wort zu dem Bericht der Steuerkommission zum Entwurf eines Gesetzes betr. die Versteuerung. Es wird alsbald in die Einzelberatung eingetreten. Art. 1 und 2 gelangen debattelos den Anträgen der Komm. gemäß zur Annahme. Zu Art. 3 beantragt die Komm., das Verbot der Maßsurrogate auch auszudehnen auf die Hopfenurrogate. Sowohl der Ber. v. Weh. als auch der Wider. v. Fehr, v. Om treten warm dafür ein. Abg. Schumacher tritt für den Komm. Antrag ein. Finanzmin. v. Jeyer betont, daß bezüglich des Verbots die Maßsurrogate Einzelheit bestehe, tritt aber dem Verlangen eines Verbot der Hopfenurrogate unter eingehender Begründung entgegen. Abg. Speck weist auf die Unmöglichkeit eines Verbots der Hopfenurrogate hin. Es sei „gehüpft wie gelprungen“, ob man das Verbot annehme oder nicht. Die Abg. Sommer, Schach, Buehle, v. Geß und Vizepräsident, Dr. Rieme treten für das Verbot ein, während Abg. Tag sich dagegen wendet und das Brauergewerbe mit einer Hopfenkontrolle zu versehen bittet. Nachdem der Finanzmin. seinen Standpunkt nochmals begründet, bringt Abg. Tag einen Antrag ein, bei Art. 3 den Regierungsvorschlag wieder herzustellen. Die Abg. Klotz, Egger, Schrempf und Krug wünschen, daß sich das Surrogatverbot auch auf die Hopfen erbreite. Der Antrag Tag wird abgelehnt und im Uebrigen die Anträge der Komm. angenommen, ebenso werden die Art. 4, 5, 6 und Art. 7 Abs. 1 debattelos genehmigt. Ueber den Art. 7 Abs. 2, welcher die Bestimmungen über den progressiven Steuersatz enthält, entspinnt sich eine längere Debatte. Abg. Klotz erklärt, gegen das ganze Gesetz stimmen zu müssen, da man sich mit demselben wieder auf den Weg der indirekten Steuern begeben. Diesen Ausführungen treten die Abg. Buehle und Nieder entgegen. An der Debatte beteiligen sich ferner die Abg. Speck und Fehr, v. Wöllmarth. Der Finanzmin. erklärt sich mit der von der Komm. beantragten Scala einverstanden. Der Art. 2 wird hierauf nach den Anträgen der Komm. angenommen. Vizepräsident, Dr. Rieme beantragt, einen Zusatz als Art. 3 einzuschließen, dessen Zweck ist, die kleinen und mittleren Brauereibesitzer zu entlasten und sie gegen die Grobbetriebe konkurrenzfähiger zu machen. Zu diesem Antrag liegt noch ein Gegenantrag Krug aus Gnoffen vor, der den Riemeschen Antrag abschneidet. Vizepräsident, Dr. Rieme

begründet seinen Antrag und bittet, denselben anzunehmen, mindestens aber den Ewentualantrag. Abg. Kibinger spricht gegen den Antrag Rieme, ebenso der Finanzmin., der um Ablehnung beider Anträge ersucht und hauptsächlich auf den durch die Annahme der Anträge entstehenden finanziellen Ausfall hinweist. Die Abg. Lag, Krug, Sommer, Schreyer und Queble sprechen sich für die Anträge aus, während Abg. Bantleon verschiedene Bedenken gegen dieselben geltend macht. Der Finanzmin. kann sich nicht entschließen, einen der beiden Anträge gutzuheißen und bittet den Herrn Abgeord., wenigstens seinen Prinzipalanspruch zurückzugeben, worauf dieser den Antrag in einer sich dem Ewentualantrag nähernden Form abändert. Auch der Abg. Kibinger tritt warm für den so abgeänderten Antrag ein. Der Finanzmin. macht darauf aufmerksam, daß die Annahme des Antrags Rieme einen Ausfall von jährlich 100 000 M. bedeuten würde. Abg. Schreyer zerlegt die Bedenken des Finanzmin. Abg. Hausmann-Dalinger weist den gestellten Anträgen Systemlosigkeit vor, will aber, wenn auch ungern, mit dem größten Teil seiner Freunde für progressive Abfassung stimmen. Abg. Bantleon erklärt, er werde für den Antrag Rieme nunmehr stimmen. Der Finanzmin. tritt nochmals den Abg. Hausmann und Schreyer entgegen. Der veränderte Antrag Rieme wird mit 54 gegen 7 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten: v. Weichsamerdt, v. Abel, von Ow, v. Seidenborn, Reaut, Kibinger und Pfaff. Damit wird die Beratung abgebrochen. — Nächste Sitzung: Mittwoch 2. Mai, nachmittags 3 Uhr. — L. O.: Bericht der völkswirtschaftlichen Kommission über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Beschaffung von Geldmitteln für außerordentliche Bedürfnisse der Staatsbahnverwaltung in dem Geschäftsjahre 1900; Fortsetzung der Beratung über das Biersteuergesetz. — Schluß 1¹/₂ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit der vom Abg. Teinhard (nat.-lib.) eingebrachten und begünstigten Interpellation darüber, wann denn wohl die längst verheißene Novelle zum Weingesetz dem Reichstage endlich zugehen werde. Der Staatssekretär des Innern Graf Posadowsky erwiderte in humoristisch angehauchter Rede, daß preussische Staatsministerien prüfe augenblicklich diese Novelle, aber es hege Bedenken, dieselbe dem bereits fast überlasteten Reichstage und angesichts der schon weit vorgerückten Session noch zu unterbreiten. In der Debatte hievüber ergriffen die Abg. Brüg (nat.-lib.), Schmidt-Alberfeld (fr. Volksp.), Wallenberg (S.), Dr. Köhler (Land u. L.) und Pasche (nat.-lib.) das Wort, überwiegend wurde der Anschauung Ausdruck verliehen, diese Vorlage könne recht wohl noch in der laufenden Session erledigt werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gelangten Petitionen des oberösterreichischen christlichen Arbeitervereins um Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in Berg- und Hüttenwerken zur Besprechung; sie fanden nach ziemlich lebhafter Debatte gemäß dem Komm.-Antrage Erledigung. Alsbald vertagte sich der Reichstag bis nächsten Dienstag.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 1. Mai. Dem sich gegenwärtig hier beurlaubt aufhaltenden Herrn Kgl. Oberinspektor Griesinger aus Wöhringheim wurde am Sonntag vom Sängerkreis ein Ständchen gebracht.

— t. Altensteig, 30. April. Gestern nachmittag fand hier im Gasthaus z. Engel die Frühjahrshauptversammlung des Schwarzwalddienersvereins statt. Trozdem gleichzeitig eine Hauptprobe der hiesigen Feuerwehrgesellschaft war und dieselbe wegen des bei Egenhausen entstandenen Waldbrandes zum Abmarsch sich bereit zu halten hatte, zählte doch die Dienersvereinsversammlung manche Teilnehmer aus hier und Umgebung. Der wichtigste Gegenstand war die Vorführung des von Oberrechnungsrat Preuß in Pölsdam konstruierten, sogenannten „Vorbau“, der den Zweck hat, den Ausflug der Bienen an Winter- und Frühlingstagen, wo es in der Sonne war 3—10° R., im Schatten aber nur 3° R. hat, zu verhindern. Der Vorbau wird am Flugloch angebracht und in demselben ist den Bienen alles geboten, was sie nötig haben: frische Luft, Futter und vor allem Wasser, um dessen willen sie noch längerer Einschließung im Stock sich an Tagen heranzumögen müssen, die zwar etwas Sonnenschein gewähren, aber doch zu kühl sind, wodurch viele Bienen zu Grunde gehen. Eine solche Schwächung der Völker zu verhindern, dazu ist der genannte „Vorbau“ ein geeignetes Mittel. Kupfer der Vorführung dieses Untergerätes gab Vereinsvorstand Brendle noch manche praktische Belehrungen über Erzielung recht vollreicher Stöcke und Einschließung der Schwarmzeit, die so manchen Stock schon so sehr geschwächt hat. — Die Versammlung erwies sich dankbar für die Mitteilungen des Vorstandes, indem sie ihm lebhaft Beifall zollte.

* Göttingen, 1. Mai. Heute Nacht um 1:3 Uhr brach in einem Wohnhaus nahe beim „Hirsch“ ein Brand aus, der in kürzester Zeit ein Wohnhaus samt Scheuer einscherte. Brandstiftung wird vermutet.

Horb, 30. April. Als Ortsvorsteher der Gemeinde Altheim wurde Gemeinderat M. Kreidler gewählt.

Neuenbürg, 30. April. Die hies. Stadt beabsichtigt, eine elektrische Zentralanlage zu schaffen. Die Gelegenheit hierzu ist insofern äußerst günstig, als die Gemeinde eine bedeutende Wasserkraft und ein großes Areal an der Eng besitzt. Das zu erstellende Werk wird die Stadt in eigene Verwaltung nehmen. Ingenieur Stenz von Mannheim ist mit der Ausarbeitung des Planes betraut.

Stuttgart, 29. April. (Korr.) Heute Nachmittags von 3 Uhr ab sollte in den Sälen des „Grafen Eberhard“ eine große christliche Gewerkschaftsversammlung mit dem Thema: „Warum organisieren wir uns auf christlicher Grundlag?“ stattfinden. Schon von 1 Uhr ab besetzten jedoch die Sozialdemokraten den Saal zu 2/3, so daß für die christlichen Arbeiter nur mehr 1/3 übrig blieb. Als der Vorsitzende Gewerkschaftssekretär Neumeier, die Versammlung unter dem Hinweis darauf eröffnete, daß die christliche Gewerkschaftskommission, als Einberuferin der Versammlung, den Vorsitz in derselben führen werde, verlangten die Sozialdemokraten unter wüstem Brüllen und Johlen Bureauwechsel. Da ihnen dies verweigert wurde, erklärten sie, sie werden keinen Redner sprechen lassen, und brüllten auch tatsächlich jeden, der sprechen wollte, nieder. Unter diesem Terrorismus der Sozialdemokraten konnte man zu keinem Resultat gelangen, und so erklärte die christliche Gewerkschaftskommission die Versammlung für geschlossen und hielt in einem anderen Lokal eine geschlossene Gewerkschaftsversammlung ab, während die Sozialdemokraten unter Führung des Gewerkschaftssekretärs Ludwig, Schriftführers Hoyer und Anderer im Saal blieben und ebenfalls eine Versammlung abhielten, in welcher Ludwig über die Gewerkschaftsbewegung referierte. Die christliche Gewerkschaftsversammlung nahm zunächst Stellung zu diesem wüsten Terrorismus der Sozialdemokraten. Es wurde darauf hingewiesen, daß man zwar das Hausrecht hätte wahren können, daß man aber heute von diesem äußersten Mittel abgesehen habe, um einmal das gewaltthätige Benehmen der Sozialdemokraten in der Öffentlichkeit brandmarken zu können. Ferner wurde beschlossen, am nächsten Samstag Abend wieder eine christl. Gewerkschaftsversammlung einzuberufen mit demselben Thema, in welcher aber derartige Bestrebungen gegenüber das Hausrecht unbedingt gewahrt werden wird. Endlich nahm die Versammlung Stellung zum 1. Mai. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die christlichen Gewerkschaften Württembergs erklären in ihrer heutigen Versammlung, daß sie sich prinzipiell fernhalten werden von den sozialdemokratischen inszenierten feierlichen Veranstaltungen am 1. Mai, in welchen sie nichts anderes erblicken können als sozialdemokratische Demonstrationen. Auch die christlichen Arbeiter wollen für die wirtschaftliche Besserung ihrer Lage eintreten, aber sie schließen sich naturgemäß aus von Bestrebungen, die durch ihren sozialdemokratischen Charakter die Teilnahme christlich gesinnter Arbeiter von selbst verbieten.“

Stuttgart, 29. April. (Korr.) (Deutscher Flottenverein, Marineausstellung in Stuttgart.) Ungemeines Aufsehen hat es gemacht, als vor einem Jahrzehnt zunächst im Modell und bald auch in natürlicher Größe die Caravelen hergestellt wurden, auf den Kolumbus im Jahr 1492 den atlantischen Ozean durchfahren hat. Somet gehen nun freilich die Modelle der Segelschiffe in der Marineausstellung nicht zurück. Das älteste Schiff, das hier zu sehen ist, stammt aus dem 17. Jahrhundert, ein holländisches Volschiff; daran reiht sich eine englische Kriegsbrigg aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, auf der Cook seine Weltreise 1768 angetreten hat. Von diesen 2 ältesten Segelschiffen ab läßt sich an der Hand der Ausstellung methodisch und chronologisch die gesamte Entwicklung im Schiffbau und in der Seefahrt verfolgen, auf der einen Seite bis zu dem 5mastigen Segelschiff „Potof“, auf der andern bis zu den neuesten Schnelldampfern für Post und Passagiere und zu den modernsten Kriegsschiffen. Im ganzen sind 133 Schiffmodelle vorhanden, alle im Maßstab von 1:50 der natürlichen Größe. Ist also ein Modell 1,5 m lang, so hat man sich das betr. Schiff in einer Länge von 75 m vorzustellen oder 100 Schritt lang. Unsere größten Linienschiffe sind 118 m lang, die größten Postdampfer aber haben eine Länge von 170 m, die größten Segelschiffe eine solche von 110 m. Manche der kostbarsten Schiffmodelle haben 10- bis 15 000 M. gekostet. Die gesamte Ausstellung, wie sie hier zu sehen ist, wurde für 350 000 M. gegen Feuergefahr versichert. Nicht im Modell, sondern in natürlicher Größe sind vorhanden Schnellade- und Maschinenkannonen und ein Maschinengewehr. Erstaunlichen Umfang haben die ebenfalls in natürlicher Größe vorhandenen Geschosse und zwar 15, 24, 26 und 30,5 cm-Granaten. Auch Torpedos sind in natürlicher Größe zu sehen, ebenso die einzelnen Figuren: Matrose im Ordnonanzug, im Tropenanzug, Seesoldat und Helzer nebst anderen Chargen in ihren verschiedenen Beschäftigungen an Bord.

Stuttgart, 1. Mai. (Korr.) Gestern Abend wurde in einer im Hotel Victoria abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung die endgültige Konstituierung des württ. Soerhbundes vollzogen. Die vorgeschlagenen Satzungen wurden angenommen. Der Vorstand mit Posttheaterintendant Baron zu Püttli als Vorsitzender wurde gewählt und die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung in nächster Woche beschlossen.

Zutlingen, 1. Mai. (Korr.) Die meisten der im Ausland befindlich gewesenen Arbeiter sind gestern wieder in Fabriken eingetreten. Eine größere Anzahl wurde von den Fabriken sofort nicht eingestellt.

Wilhelmshaven, 29. April. Die nach dem Rhein bestimmte Torpedoboots-Division unter dem Befehl des Kapitänleutnant Funke ist heute vormittags 10 Uhr in See gegangen. Der Reiseplan für die die Rheinfahrt ausführenden Torpedoboots ist folgendermaßen festgesetzt: Die ganze Division nimmt nach Anlaufen der niederländischen Häfen Nieuwendiep, Holt van Holand und Rotterdam Aufenthalt in Emmerich und Köln. Während das Divisionsboot „D 4“ dort verbleibt, besuchen die 3 „S“-Boote Roldeng, Radeheim und Hingen.

Die vom Kaiser gewünschte Reform des höheren Schulwesens wird von einer auf den 5. Mai nach Berlin einberufenen Versammlung verschiedener Vereine, welche sich seit Jahren mit der Pflege dieses Reformgedankens befassen, nunmehr in aller Form beantwortet werden. Die betreffenden Vereine haben bereits 2 gemeinsame Grundforderungen aufgestellt, von denen die eine gleiche Berechtigung aller neunklassigen höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen verlangt, während die andere Forderung auf einen gemeinsamen lateinlosen Unterricht für die 3 unteren Klassen aller höheren Schulen gerichtet ist. Vermutlich wird in den Verhandlungen dieser Berliner Versammlung auch die geplante Freigabe des medizinischen Studiums für die Abiturienten der Realgymnasien, welche Reformmaßnahme in ärztlichen Kreisen allerdings auf auffälligen Widerspruch stößt, eine Hauptrolle spielen.

Der neuernannte italienische Botschafter in Berlin Graf del Ruygo war bereits früher als Militärattaché in Berlin und zählt, wie die „Post“ versichert, zu den treuesten Anhängern der deutsch-italienischen Bundesgenossenschaft.

Anstalt.

Petersburg, 28. April. Die englische Abordnung zum Ankauf russischer Pferde für Sibirien ist nach der Türkei abgereist, da die russischen Pferdebesitzer es ablehnten, der Deputation Pferde zu verkaufen.

London, 28. April. „Daily Mail“ will wissen, daß in Kimberley ein Hilfskorps zur Unterstützung von Mafeking organisiert werde unter Führung des General Hunter, der mit Lord Roberts eine Besprechung in Bloemfontein hatte.

London, 30. April. Reuter meldet aus Prätoria vom 26.: Die von der Regierung eingesetzte technische Sachverständigen-Kommission ist überzeugt, daß die Explosion in der Begbischen Fabrik auf eine böswillige That zurückzuführen ist und der Explosivstoff Dynamit oder Nitroglycerin ist. Es wurde ein unterirdischer Gang entdeckt, welcher von einem unbewohnten Hause bis zu dem Orte gegraben war, wo die Explosion stattfand. Der Eisenbahnverkehr nach der Delagoa-Bai ist unterbrochen, um das Entkommen Fluchtverdächtiger zu verhindern. Unter den 20 Verhafteten befindet sich der Sohn des Chefs der Firma Begbie, William Begbie. Die für die vorläufige Haftentlassung angebotene Kaution wurde abgelehnt.

Prätoria, 28. April. Der „New-York Herald“ meldet von hier, daß infolge der von der Regierung eingeleiteten Untersuchung 3 Ausländer in Johannesburg verhaftet wurden unter dem Verdacht, die Explosion verursacht zu haben. Ein Oberingenieur behauptet, daß die Explosion durch eine mit dem Rabel der elektrischen Leitung verbundenen Draht hervorgerufen worden sei. Die Munitionserzeugung wird in einigen Tagen wieder aufgenommen werden. (Nach einer Meldung der „Times“ aus Lourenço-Marquez sind 5 Verdächtige verhaftet worden. Die Zahl der Getöteten, sämtlich Ausländer, beträgt 16.)

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Kapstadt, 28. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Um für alle Fälle Vorkehrungen zu treffen, sind Befehle gegeben, alle Krankenhäuser zu räumen. Die derzeitigen Insassen werden, sobald ihr Zustand es zuläßt, auf die Hospitalschiffe verbracht.

London, 29. April. Eine dem Reichsamt zugegangene Depesche meldet 10 weitere Todesfälle an Krankheiten unter den gefangenen Engländern in Prätoria. Danach sind die Krankheiten unter den Gefangenen anscheinend durchaus nicht in der Abnahme begriffen.

London, 29. April. Das Kriegsamt erklärt, bis jetzt keine Bestätigung der Meldung erhalten zu haben, wonach eine Abteilung Dragoner der Division des Generals French von den Buren bei Kapuisloep östlich von Thabanku aufgerieben oder gefangen genommen worden sei.

Warrenton, 29. April. Meldung des Reuter'schen Bureaus. Da die Buren gestern aus einigen Verschanzungen nahe der Brücke ziemlich oft Schüsse abgaben, beschloß sie die englische Artillerie, wobei ein Militärballon gute Dienste leistete. Auf englischer Seite sind keine Verluste zu verzeichnen.

London, 30. April. Reuter meldet aus Kimberley vom 28.: Lord Methuen befahl, daß für den geizigen Oberst Billebois-Marcuil in Sothof ein Denkstein mit französischer Inschrift gesetzt werde.

London, 30. April. Die „Times“ meldet aus Bloemfontein vom 27.: Es ereigneten sich mehrere Fälle, daß Kaffern holländische Frauen überfielen, welche auf den Farmen schulplos zurückgelassen waren. Die Verbrecher wurden, sobald sie ergriffen wurden, hingerichtet.

Die im Haag befindliche Buren-gesandtschaft besuchte heute (30. April) Amsterdam und wird sich am 4. Mai Abends in Rotterdam auf dem Dampfer Naadham nach Amerika einschiffen. Dr. Leyds und Dr. Müller machen die Reise nicht mit. Aus diesem Entschluß der Abgesandten Reagers und Steijns darf man schließen, daß sie Nachrichten aus Amerika haben, wonach ihre Reise dorthin doch nicht ganz aussichtslos ist, während sie bei den europäischen Kabinetten, nach der wiederholten bestimmten Erklärung der britischen Regierung, eine Vermittlung nicht anzunehmen, voraussichtlich geschlossene Thüren vorfinden würden. Im Senat zu Washington ist gestern die Burensache besprochen worden. Pettigrew brachte einen neuen Antrag ein, worin die Sympathien für die Buren und die Hoffnung auf einen erfolgreichen Kampf ausgesprochen wurden. Lodge beantragte, die Resolution zum Ausschuß zu überweisen. Pettigrew sprach dagegen. Bei der Abstimmung wurden 31 Stimmen für und 11 Stimmen gegen den Antrag Lodge abgegeben. Da die Zahl der abgegebenen Stimmen Beschlussunfähigkeit ergab, vertagte sich das Haus.

Kleinere Mitteilungen.

Freudenstadt, 27. April. Im Hause des Kaufmanns Gengel hier wurde in vorletzter Nacht eingebrochen und aus dem Kulte im Komptoir 120 M. entwendet. Versuche, den Rassenstrank zu öffnen, blieben erfolglos. Von dem Diebe hat man bis jetzt noch keine Spur.

Freudenstadt, 30. April. Am gestrigen Sonntag drohte zweimal in den städtischen Wäldungen am Finkenberg Feuer auszubrechen, das glücklicherweise beidemal im Entstehen unterdrückt werden konnte. Vormittags war der Feuerherd in der Nähe der Schittenhelm'schen, nachmittags



Neubulach O. Calw.
4000 M.
 gegen gute Nachversicherung und event. in Zielen rückzahlbar auszusuchen gesucht.
 Offerte erbittet sich
 Verm.-Aktuar **Müller.**

Waldorf.
Empfehlung.
Zuffsteine und schönen Zuffand
 verkauft billig
Christian Stiekel,
 Maurermeister.

1/2 Morgen
Wiesen
 sucht zu pachten.
 Wer? — sagt die Exped.

Ragold.
Reiẞzeitge
 empfiehlt in großer Auswahl und zu allen Preisen
G. Kläger, Uhrmacher.

Die amtlich empfohlene Schrift:
Ratschläge
 über den
Schutz der Gebäude
 mit besonderer Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Gebäude von **Bourat Hinderstein.**
 Mit 142 in den Text gedruckten Abbildungen.
 = Preis 4 M. =
 ist vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
 Buchhdlg.

Ragold.

Sonnen- & Regen-Schirme
 empfiehlt
Carl Plomm.

Uhren aller Art
 in sehr großer Auswahl bei
G. Kläger, Uhrmacher.

Ragold.
Wasserglas,
 zum Eierconservieren, empfiehlt
Hch. Lang.

Asthma (Atemnot)
 findet schnelle u. sichere Linderung beim Gebrauch v. **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bombons.** (Bestandteile: 10% Alkumstoff, 90% reiner Zucker.) In Schachteln à 1 M bei Cond. **H. Lang** u. in Wildberg: **A. Franer.** S. 8.

Ragold.
la. Limburger-, „Schweizer-, Rahm- und Kräuter-Limburgerkäse
 bei Abnahme v. 1 Dutzend per Pfd. 30 g, bei Resten von circa 50 Pfd. noch billiger.
Horm. Brintzinger.

Ragold.
Freiwillige Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag den 6. Mai rückt das Gesamtcorps zur **Übung**

aus. Auftreten in voller Ausrüstung nachmittags 1/4 4 Uhr beim Magazin. Im Anschluß an die Übung findet **Corpsversammlung** statt. Das Kommando.



Grosse Wäsche
 ist ein Vergnügen
 wenn man **Flammer's Ideal-Seife** benutzt.
 Wenig Arbeit. — Wenig Kosten. **Blendend weiße Wäsche** bei größter Schonung der selben.
 Fabrikanten: **Kraemer & Flammer**
 Heilbronn a. N.

Ratten Mäuse
 werden unschädlich beseitigt durch **Paul's Rattenwurst „Giltres“** D. R. P. S. 26293. Diese Gefahr für Menschen und Vieh. Viele Anerkennungen. Herr Oberleutnant a. D. O., Charlottenhof, schreibt uns unterm 18. 7. 1899: „Das Rattengift ist ganz vorzüglich, in der ersten Nacht 4, in der zweiten Nacht 3 Ratten auf der Stred.“ Man verjucht die kleine Ausgabe bei dem enormen Schaden des Ungeiebers. Mäuse in Größe von 200, 100, 60 und 30 J allein zu haben in Ragold und Altenreig in den Apotheken. Kleinige Fabrikanten: **Robert Paul & Co., Leipzig.**

Wahre Liebe
 überwindet alles, nur nicht den Schmutz. Den überwindet spielend leicht
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN.
 Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Ragold.
Zur Touristen-Saison
 sind folgende Karten vorrätig:
 Strassenprofilkarte, deutsche, für Radfahrer, 1: 300 000 (80 Bl.) pro Bl. auf Steinwand in Futteral M 1.50.
 Karte des württembergischen Schwarzwaldvereins, 1: 70 000, Bl. 1—5, unanget., à M 1.—, anget., à M 1.50.
 Karte des untern Schwarzwaldes, Carl. Ragold, Murgthal, 1: 100 000 à M 0.80.
 Neue Karte des Schwarzwaldes, 1: 400 000, 60 g.
 Generalkarte der schwäbischen Alb in 7 Bl., (Eich, Reutlingen und Tübingen), 1: 150 000 à M 1.20.
 Neueste Touristenkarte von Stuttgart's weiter Umgebung, 1: 200 000, M 1.—, auf Steinwand M 1.40.
 Uebersichtskarte vom Schwarzwald, 1: 400 000, 75 g.
 Uebersichtskarte vom Königreich Württemberg, 1: 400 000, M 1.20.
 Oberamtskarten, 1: 100 000 à 30 g, 1: 150 000 à 15 g.
 Topograph. Atlas des Königreichs Württemberg in 55 Bl., 1: 50 000, 1 Vollblatt 75 g, 1 Grenzblatt 60 g.
 Karte des deutschen Reichs (Württembergischer Anteil), 1: 100 000, à M 1.50.
 Neue topograph. Karte von Württemberg (Höhenkurvenkarte), 1: 25 000, Bl. 93 Altenreig, Bl. 105 Freudenstadt, Bl. 79 Simmersfeld, Bl. 67 Calw, à M 2.—.
 Neue Verkehrskarte von Württemberg, 1: 600 000, 30 g.
 Uebersichtskarten werden unentgeltlich abgegeben.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlg.

Seihingen.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Donnerstag den 3. Mai 1900
 stattfindenden Hochzeitsfeier im Gasthaus zum „Ochsen“ hier freundlichst einzuladen.
Joh. Gg. Stöhr, Pauline Günther
 Bauer, Tochter des
 Sohn des Friedr. Stöhr, Christ. Günther,
 Schuhmachers, Ipsers.
 Abgang 11 Uhr.

Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft.
 Ich beehre mich zur öffentlicher Kenntnis zu bringen, daß Herr **Chr. Reuz,** Landwirt u. Waldsamenhändler in Emmingen, als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.
 Stuttgart, den 28. April 1900.
 Der Generalagent:
Albert Schwarz.
 Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluß von Hagelversicherungen zu empfehlen; die lokale Geschäftsbearbeitung sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren etc. stets gerne bereit.
 Emmingen, den 28. April 1900.
Chr. Reuz.

Plasmon
 [Siebold's Milchweiss]
 enthält das Eiweiß u. die Nährstoffe der Milch in concentrirter, leichtlöslicher, leichtverdaulicher Form und ist daher allen Eiweißpräparaten weit überlegen.
 Enthältlich in Packeten von 60 J an in Apotheken u. Drogeschäften.
 Plasmon-Chocolade Plasmon-Cacao
 Plasmon-Zwiebacke Plasmon-Cakes
 Plasmon-Biscuits Plasmon-Speisenmehl
 Plasmon-Hafercacao Plasmon-Liköre
 verbinden den höchsten Nährwert mit feinstem Geschmack.
 Enthältlich in den Spezial-Geschäften der betreffenden Branchen.
Siebold's Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H.
 Berlin SW., Charlottenstr. 86. [1]

Chilisalpeter
 in Originalballen und abgefeßt in Zentnersäcken hat von heute an zu verkaufen
H. Scholder, Felsenhäuser,
Chr. Gutkunst z. Löwen, Ragold,
Chr. Günther z. Linde

Rohrdorf.
 Einen gut erhaltenen
Eiskasten
 verkauft um billigen Preis
Wilhelm Kieule,
 Kaufmann.

Ragold.
 Nach Baden ein tüchtiger
Biehknecht
 gesucht. Vorstellung bei
Schreiner Blum sen.

Ragold.
Alle Bücher,
 die im „Schwarzwälder Boten“ von **E. P. Kling,** Tübingen, empfohlen werden, können auch von uns zu denselben Preisen franco bezogen werden.
G. W. ZAISER'sche
 Buchhandlung.

Arbeiter,
 ein zuverlässiger, fleißiger, findet bei gutem Verdienst dauernde Beschäftigung in der
Deckenfabrik Ragold-Felsenhäuser.
Redegewandte Leute in jed. Ort auf Neuheit gesucht. Großer Verdienst. Anfr. F. A. Krause, Patentanwalt, Lachen Nr. 4.
 Ragold.
 Je ein
Laufmädchen
 sucht zu sofortigem Eintritt auf ca. 2 Std. täglich Frau **Harrer Moser,** Fr. Notar **Speidel,** Gaiterbacherstr.